

Neuer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0,85 RM.

Schreibleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: bei 48 mm breiter Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile in 30 Minuten 10 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Ankonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Atern.

Nr 5

Sonnabend, den 16. Januar 1926.

39. Jahrgang.

Der Deutschen Not in Südtirol.

Durch den Frieden von St. Germain ist bekanntlich Südtirol bis zum Brenner an die Italiener verloren gegangen. Angeblich, weil die Südtiroler Deutschen sich nach „Befreiung lebten“ von einem „Loh“, das in Wirklichkeit nicht vorhanden war. Was mit dieser gewalttätigen Kettentrennung Südtirols vom Österreichisch-deutschen Mutterlande für ein politisches Unrecht getan worden ist, das wird sofort jedem klar, der über den Brenner fährt. Es tut einem deutschen Herzen unendlich weh, nun zu sehen, daß die himmelhohen Berge mit ihren Schnee- und Gletscherkuppen, die riefen, wilden Täler, die stämmigen Weiden, die dort die deutsche Denke und führen bis in die letzte Faser hinein, fortan italienisch sein sollen, weil die politischen Kräfte, die das Weltregiere es also bestimmten. Land und Volk Südtirols sollen zu dem Italienertum angelehrt zu wie Feuer und Wasser. Aber nach Wogen der Herrschaft Südtirols kommt, wie einst Walter von der Vogelweide seine urdeutschen Eiferer lang, der wird mit innerem Gort gemahren, wie dort auf dem Walter-Platz bild bei dem Denkmal Walters von der Vogelweide abends italienische Doppelpetrouillen der Carabinieri, die da in Uniformen eingefestigt, als wären es lauter Napoleon: Anzucht, sitzgeleitete Rodschige, breite Barpuffelreien an den Reinskleidern, weiße Handschuhe, langer Zegen. Die Italiener haben alle deutschen Namen italienisch, viele geradezu verächtlich. In Bozen, Meran und den anderen Orten nördlich Trient stehen zwar noch die deutschen Namen unter dem italienischen am Bahnhof, an den Geschäften, den Straßen an den Schildern der Ärzte, Anwälte, Maßfischer usw. Freiliches Mittel, die italienische Umgangssprache heraus zu lassen und sich zu lernen. In den Schulen sind die Späteren hastigsten deutsch-geliebten. Nur deutsche sind bei Strafe verboten. Die Zeitungen deutscher Sprache werden streng und argwöhnisch überwacht. Kritik dürfen sie nicht haben. Jede Kritikpolitik muß italienische Auslieferung haben. In Bozen, Meran und den anderen Orten müssen die Kaiser- und Kaiserhofenorden ihren gesamten Vorrat an Medaillenarten, Ordensabzeichen usw. in die Trudereien gehen um alle deutschen Bezeichnungen bei durchstreichen und dafür italienische Text drucken zu lassen. Vor allem sind die Schulen vollständig italienisch gemacht worden. Es gibt in Südtirol keine deutschen Schulen mehr. In den schönen Schulhäusern stehen italienische Inschriften und der Name einer italienischen Märtylerin (König, Königin usw.) der zu Ehren die betreffende Schule benannt worden ist. So wird alles die Südtiroler Jugend der deutschen Mutterzunge inkonsequent entfremdet. In allen öffentlichen Gebäuden — Eisenbahnstationen, Post, Polizeiamt usw. — hängt das Bildnis des jetzigen Königs von Italien gleich als ob die Südtiroler niemals einen Kaiser gehabt hätten. Man will wohl auf diese Art „Ehre“ erlangen, was aber nur die Südtiroler Jugend die Schranken der italienischen Verwaltungsbürokraten hindern zu groß. Die Südtiroler Bauern, die hier bitter beklagen, daß die Italiener durch rigorose hohe Steuern sie um den Nutzen aus ihrem Weinbau bringen, haben ihren letzten Rest des südtiroler Lebens verloren. Untere Landesrat in Südtirol, das sie nicht verlassen, weil sie keine Zeit haben. Wir müssen ihnen durch Treue den Rücken stärken.

Politische Nachrichten

Eine neue Regierung Luther. Der Reichspräsident hat mit der Bildung einer neuen Regierung den normalen Kanzler Dr. Luther beauftragt. Die Verhandlungen Dr. Luthers mit den Parteien der Mitte werden am heutigen Freitag zum Abschluß kommen und am Sonnabend dürfte wohl die neue Ministerliste fertig sein.

Der Geist von Locarno, von dem sich die deutschen Friedensfreunde so viel versprochen, wird jenseits der Alpen ganz anders ausgelegt als bei uns. Vertragsbruch versteht man darunter in Paris. Die erhoffte und nach dem Verfall der Vertrag bedingte Milderung der Besatzung im besetzten Gebiet wird nicht eintreten, denn die Vorkriegsbesatzung hat die Güter der fremden Truppen auf 75 000 Mann festgesetzt, während sie nach dem Friedensvertrag etwa 45 000 Mann betragen dürfen. 60 000 Franzosen, 8 000 Engländer und 7 000 Belgier werden weiter die rheinländische Bevölkerung bedrücken.

Sollingen frei. Die englische Besatzung in Sollingen ist am gestrigen Donnerstag vormittag mit der Bahn über Köln abtransportiert worden. Die Familien der Truppen folgten am Abend nach.

Herabsetzung des Reichsbankdiskonts. Das Direktorium der Reichsbank hat den Diskontsatz von 11 auf 10 Prozent herabgesetzt, und die Besatzungszone für Goldpfandbriefe von 50 auf 66 2/3 Prozent herabgesetzt.

Heber 1 1/2 Millionen Erwerbslose. Die Zahl der Erwerbslosen im Reich betrug am 10. Januar 1 620 000. Die Steigerung gegenüber dem 31. Dezember ist somit um 45 Prozent angestiegen.

Keine Links-Einheitsfront. Die „Rote Fahne“ schreibt, daß die Verhandlungen zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Führern zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Eine neue Beamtenbefolgsordnung. In den Kreisen der Beamtenschaft sind demnächstige Nachrichten über die Neuordnung der Beamtenschaft in Preußen, nach deren a. die gesamte Beamtenschaft nach Berufsständen aufeinandergegriffen werden soll. Von zukünftiger Stelle wird demgegenüber auf die Reichsstandsrede des Reichspräsidenten vom 5. Dezember hingewiesen, in der dieser ausführt, daß Pläne erwohnen würden, die Zahl der Beschäftigten zu vermindern. Der Reichspräsident hielt eine solche Veränderung für wünschenswert, da es dadurch möglich sei, die Gehaltsverhältnisse den örtlichen Bedürfnissen viel mehr als bisher anzupassen.

Verbilligung des Getreides. Aus Amerika wird gemeldet, daß Europa mit einer enormen Verbilligung des Getreides einschließlich des Brotgetreides für dieses Jahr rechnen muß. Die Getreideerzeugung von Kanada habe seit einigen Tagen eingeleitet. Alle vorliegenden Berichte belegen, daß der Exportüberschuss an Getreide ganz beträchtlich ist. Ungeahntlich günstige Ertragsverhältnisse liegen aus Argentinien und Australien vor.

Polizei und Preislenkung. Die Preisabnahmemaßnahmen der Reichsregierung haben zu neuen Änderungen des preussischen Innenministeriums an die Polizeiverwaltung geführt. Die ministeriellen Anordnungen betreffen die Wiederannahme der Polizeiverwaltung der Preisformierung. In Berlin haben bereits in den letzten Tagen in einigen 150 Geschäften die polizeilichen Kontrollmaßnahmen eingeleitet, sie werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Das nordwestdeutsche Handwerz zum Preisabbau. Die Vertreter der sachlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen des nordwestdeutschen Handwerzes haben in Hannover eine Tagung abgehalten, in der zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues Stellung genommen wurde. Nach lebhafter Anhörung wurde die Entschließung angenommen, in der es heißt: „Entgegen der allgemeinen Meinung aller Wirtschaftskreise erlaubt die Reichsregierung, den Preisabbau durch ein Gesetz erzwingen zu können. Der von ihr vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues wird vom nordwestdeutschen Handwerk einstimmig abgelehnt. Er ist ein Unannehmliches gegen das Handwerk, in dem verfaßt wird, dem Handwerk die alleinige Verantwortung für die Lenkung zuzuschreiben. Der Entwurf ist nicht geeignet, dem Preisabbau zu dienen, sondern die Handwerksorganisationen zu zerschlagen. Die Vertreter des nordwestdeutschen Handwerzes erwarten, daß die parlamentarischen Anordnungen der Regierung abzuweisen.“ Die verfaßte Frage wird sich der Reichsverband der deutschen Handwerker in Hannover auf einer Vollversammlung am 18. Januar in der Männen des Reichshandwerksrates in Berlin beschäftigen.

Anhalt. In der letzten Landtagsagung teilte Ministerpräsident Deß mit, daß es dem Staatsministerium gelungen sei, in Berlin dem Hamburger Wohnungs-Warburg eine 2 1/2 Millionen-Mark langfristige zu 7 Prozent bei einem Auszahlungsfurs von 91,35 abzuschließen. Ferner sei es gelungen, langfristige für die Salzwerke auf Millionen aus der Kollantische und eine Million von der Reichsversicherung zu erhalten. Damit seien die kurzfristigen Schulden des Staates konsolidiert, dessen Budget seinen Fehlbetrag aufwies. Das Vermögen des Staates betrage 250—300 Millionen. Das Ministerium denke nicht an einen Anschluß an Bremen, dessen finanzielle Verhältnisse nicht besser lägen als die des Anhalts. Das Wirtschaftsprüfung des Landtages, das aus Göttingen abgelehnt, grenze an Landesverrat.

Belgien. In Belgien besteht die Absicht, künftig von der Befreiung von Kriegsgeschulden für deutsche Waren bei der Einfuhr abzusehen. Diese Absicht ist durch das Inkrafttreten des belgisch-deutschen Handelsvertrages am 1. Januar d. J. veranlaßt.

England. Die „Times“ bringen Auszüge aus dem neuen englischen Flottenetat. Er ist um 15 Millionen Schilling höher, als der Etat des verflorenen Jahres.

England. Die futuristische Luftion wird nicht auf der demnächst stattfindenden britischen Weltkongress vertreten sein. Die Regierung lehnt jede Beroofung in außenpolitischen Fragen, die nicht die Obrigkeit direkt betreffen, ab.

Rumänien. Der Bericht des rumänischen Kronprinzen auf die Thronannamerschaft hat in der Arme eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen, denn der Kronprinz hatte in ihr viele Ankünger, die nötigenfalls zu einem Aufstand entschlossen waren. Die Regierung hat hier rasch entschlossen eingegriffen, denn es wird aus Bukarest gemeldet, daß die Sicherung des Herzes von den „Hochverrätern“, worunter man die Mitverschworenen des Kronprinzen Garol versteht, abgeschlossen ist. 16 Stabs-offiziere und mehr als 50 andere Offiziere sind aus dem Herze verbannt worden. 16 von ihnen sind dem Kriegsverrat überliefert. — In Bukarest glaubt man an einen Gewaltstreich der mudrot gemachten Doppelion in kürzester Zeit.

Australien. Der deutsche Generalkonsul in Sydney, Bunting, erklärte, daß man allgemein mit einem Wiedererleben der deutschen Einwanderung nach Australien in diesem Jahre rechne. Das australische Interesse an der deutschen Einwanderung wird noch beträchtlich verstärkt durch die glänzenden Berichte der australischen Besucher Deutschlands, die allgemein von einer entgegengesetzten Haltung Deutschlands berichten.

Der Preis der Freiheit.

Oh ist in und nach dem Kriege das Schicksalwort aller Völker: „Nichtsmüdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig geht in ihre Ehre.“ Ein wesentlicher Teil der nationalen Ehre ist die Freiheit. Gegen Ende des Weltregiere fand das Willkürliche Wort, daß bei dem kommenden Friedensschluß keine Kontributionen und keine Annexionen werden dürfe, in Deutschland allgemeinen Glauben. Später haben wir uns davon überzeugen müssen, daß uns nicht einmal die bereitwillige Uebernahme gewaltiger Schuldverpflichtungen vor der Besetzung deutschen Gebietes durch feindliche Truppen bewahren konnte. Immer und immer wieder haben vaterlandslebende Deutsche verurteilt, daß für jede Entbehrung an sich nehmen wollten, wenn dadurch die besetzten Gebiete befreit würden. Im Gegensatz dazu hat jedoch das besetzte Gebiet jeder in Befreiungswidriger Opferbereitschaft erklärt, daß seine Befreiung unter keinen Umständen mit unerträglichen Leiden für Volk und Staat erkauft werden dürfe. Kurz nach dem Krieg ist wieder einmal — diesmal auf dem Wege über Amerika — gemeldet worden, daß Deutschland bereit sei, einen sehr hohen wirtschaftlichen und finanziellen Preis dafür zu zahlen, daß die Besatzungsstellen am Rhein verläßt werden. Der Preis, — den Deutschland für die Räumung der Besatzungszone schon im Jahre 1927 (statt 1930) und der Mainzer Zone schon 1930 (statt 1935) sowie für die Verlegung der Zollschranke im Saargebiet vom Jahre 1935 auf das Jahr 1930 zu zahlen bereit ist, — beläuft sich wie folgt: Vier Milliarden den Franzosen in dem demnächst abzuschließenden Handelsvertrag einseitig die Weisbefähigung zugehen, unsere Privatbanken für die Stellung der französischen Währungszone zur Verfügung stellen und dafür eintreten, daß Frankreich keine Reparationsansprüche an uns (durch Verlust der deutschen Eisenbahn- und Schiffs-Schuldensschulden in Amerika) in bar Geld vermerkt. Diese amerikanischen Reparationsansprüche sind ein Verstoß gegen Paris. Natürlich ist es eine geteigerte Verhältnißlosigkeit Frankreichs uns gegenüber, was diesen Plan entstehen ließ, sondern ein einziges niederes Bestreben. Frankreich bietet als Gegenleistung für deutsche Weisbefähigung und Finanz-zugeständnisse einen Preis an, der selbst dem französischen Standpunkt aus kein Verzicht ist. Die Besetzung der Rheinlande folgt nämlich der erlöschenden französischen Staatsschulden, was der Finanzminister dieser Völkern so schnell wie möglich freieren möchte. Wir haben also gar keine Verhandlung, für etwas einen Preis zu zahlen, was den Franzosen kein Opfer, sondern vielmehr eine Erleichterung ist. Es ist darum kein Zeichen von mangelnder Freiheitsliebe, wenn daran gewagt wird, für eine frühere Räumung der besetzten Westgebiete einen Preis zu zahlen, der unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage weiter erschweren muß. Wenn wir an unser Volk appellieren wollen, durch Geldspenden einen uns entzerrnen Anstoß dem Reiche wieder einzugliedern, so kann das geschehen sobald Reiche bereit ist, uns gegen ein Geldged die beiden Reichsteile Engen und Malmedy zurückzugeben, die im Jahre 1920 durch eine groß verfaßte „Volksabstimmung“ zum belgischen Saate geschlagen worden sind.

Das Schreibkufen-Lastauto.



Das Auto überwindet durch Schreibkufenbewegungen mit den Kufen Steigungen bis zu 45 Grad

Hunderttausend stellenlose kaufmännische Angestellte.

Die Lage des Stellenmarktes für kaufmännische Angestellte hat sich im Dezember weiter verschlechtert, wie der Reichsstellennennmittlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Geschäftsstelle Halle a. S., Weißbierstraße Nr. 6) aus allen Teilen des Reiches berichtet wird. Nur der Groß- und der Kleinhandel haben sich durch das Weihnachtsgeschäft etwas zu beleben vermocht, wenn auch nicht überall und in allen Geschäftszweigen. Nach Weinachten sind viele Hilfskräfte, namentlich Verkäufer, wieder entlassen worden. Im Deutschen Reiche befinden sich Ende Oktober bereits 53 000 männliche und 24 000 weibliche Kaufmännische ohne Stellung. Diese Zahl dürfte inzwischen durch die Entlassungen am 31. Dezember auf annähernd 100 000 gestiegen sein. Die Nachfrage nach Verkaufspersonal, die namentlich in der zweiten Hälfte Dezember erheblich nachgelassen, wie aus

verfchiedenen Großstädten berichtet wird (Berlin, Erfurt, Hamburg, Leipzig, Bielefeld, Straßburg). Auch die Nachfrage nach jüngeren Kontraktanten und Steuerpflichtigen ist sehr zählungsmäßig. Bessere Anknüpfungen werden nach wie vor selten verlangt. Anglühender darunter großen Stellenlosgang im kaufmännischen Berufe und der Landbau, das selbst erst ausserordentliche wegen der Lebensführung des Berufes fehlens bleiben, ist unübersehbar, daß dieser noch immer von sehr vielen Frauen und Mädchen gewöhnlich wird.

Aus der Umgegend

Nebra, den 16. Januar.

Hausbesitzerverein. Ein jetzt wiederbelebter Stand ist der Hausbesitzerstand, dem wohl meistens der Regierungskreis weit mehr Zinsen aufgebürdet sind, als seine Schultern zu tragen vermögen. Und immer noch mehr Zinsen soll er tragen! Abwehrt ist nur durch eine starke Organisation möglich. Es sollte daher kein Hausbesitzer versäumen, heute Abend der in der Burg stattfindenden General-Verammlung des hiesigen Hausbesitzervereins beizuhören und Anschlag an den Verein zu machen. Wie wollen insbesondere noch darauf hin, daß der durch seine Tätigkeit hier schon bekannte Herr Weg, aus Freyburg bereits von 1/3 Uhr an in der Burg für Aufstufung zu sprechen ist.

Karpenfischmaus. Nicht allsofort kann sich der hiedrige Bürger einen Ertragensuß gestalten, so wie er sich abradern und abmähnen muß, um sein Jagdwort zu vollbringen, soll man ihm einen Abend gönnen, an dem er neben guter Unterhaltung auch seinem Gutmütigen und Wagen etwas zugute tut. Ein solcher Abend ist der heute im Schützenhause veranstaltete Karpenfischmaus, auf den wir noch einmal hinweisen.

Stahlblechverarbeitung. Wir erwähnen noch einmal, daß die hiesige Ortsgruppe des Stahlblech am Sonntagabend im Wirtschaftshaus Gathof in Hienburg die Reichsgründungsfeier begeht.

Stahlschiffspiele. Das Sonntagprogramm bringt wieder einen hervorragenden Film, der die Auferstehung aller Völker auf sich ziehen wird. Neben dem Ernst wird der Humor nicht fehlen, denn das Aufspiel: „Witz als Gefährde“ wird ungeheure Gelächter hervorbringen.

Im Werbedeinde des Großwägenvereins. Am Sonntagabend wird auch der Hebraer Turnverein innerlich mitwirken. Sicher werden auch außerhalb des Turnvereins lebende Freunde der Turnerei die Turner begleiten, um einen angenehmen Abend in Großwägen mitzubringen.

Preisfakt. Dem tüchtigen Elster ist wohl kein Weg zu weit, wenn er weiß, daß er gute Partien zum Spiel findet. Das ist nun wieder am nächsten Sonntag in Wegendorf der Fall beim Preisfest im Schützenbergischen Gathof.

Der Hermannslauf. Durch ein Missverständnis am Sportplatz hatten wir die Abmeldung des großen Feiertags: „Der Hermannslauf der deutschen Turnerschaft“ eine Woche zu früh angezeigt. Nächsten Mittwoch, also am 20. Januar, findet die Aufbruchstunde statt und zwar ist damit ein Werbedeinde für den Turnverein unter Mitwirkung der Stabkapelle und Vorführung turnerischer Leistungen verbunden. Der Vorstand des Turnvereins hat diesen Abend angelegt in der Hoffnung, daß er innerhalb der Bürgerkraft durch einen guten Besuch eine sichere Unterzählung finden wird.

Was bietet der Hermannslauf den Mitgliedern der D. Z. und den auch noch Fernstehenden?

Alle Teilnehmer am Hermannslauf, alle Zuschauer haben von der Veranstaltung immer nur einen kleinen Ausblick zu Gesicht bekommen. Wie zu gleicher Zeit mit ihnen Hunderttausende von gleichgültigen Turnern und Turnfreundinnen in allen Teilen des Deutschen Reiches die Urkunden von Gold zu Gold reichten, wie überall Hunderttausende von Menschen ihnen zugauten, sie mit fröhlichen Zurufen ermunterten, konnten selbst die ausführlichsten Berichte in den Zeitungen nicht so wiedergeben, wie es der Film im Wido festgehalten hat. Das Fehlen der Gemeinshaft, die Ausbreitung der gemeinsamen Tat, wird hier einmal allen Mitgliedern der D. Z. so reich zum Bewußtsein gebracht, es wird vor ihnen die Größe der D. Z. neu er-

stehen. Sie werden den gewaltigen Lauf — durch ganz Deutschland — noch einmal erleben und Kraft finden zu weiterer gemeinsamer Arbeit.

Denn aber, unserer zeit, heutzutage Tunnische noch fernstehenden, wird er einmal so recht vor Augen führen, welcher Geist in der D. Z. herrscht, wie über 130 000 Läufer und über 10 000 Laufleiter und Begleitmannschaften, alle, dem einen Ruf des Oberturnwartes der D. Z. folgend, selbstlos durch Sturm und Wetter, Tag und Nacht, sich einlegen, um mitzuhelfen, den Hermannslauf zum Ziel zu führen. Er wird ihnen beweisen, daß die D. Z. ein Verbund ist, der in allen Teilen des Deutschen Reiches seinen Fuß gefaßt hat, wieviel blühende junge Menschen im Wettbewerb mit den traufvollen Vätern das große Werk vollenden helfen.

Es wird, wenn sie mit dem Herzen bei der Sache sind, in ihnen der Wunsch nach werden, sich der großen Volksgemeinschaft der D. Z. anzuschließen.

Allen Zuschauern bringt der Film aber neben den innerlichen Gedanken Bilder aus allen Teilen des Deutschen Reichs und zeigt ihnen so recht, bei dem Kreuz und Quer durch Deutschland, die Schönheiten unseres geliebten Vaterlandes.

Deshalb ist kein anderer Film so geschaffen, für die D. Z. zu erwerben, wie gerade der Hermannslauf-Film, und kein Verein sollte es unterlassen, seinen Mitgliedern und den noch abwärts Stehenden den Film zu zeigen.

Einberufung des Provinziallandtages. Einem Beschlusse des Provinzialausschusses entsprechend, hat das preussische Staatsministerium durch Beschluß vom 6. I. den Provinziallandtag der Provinz Sachsen auf Dienstag, den 23. Januar, nach Merseburg einberufen. Die Eröffnungsfeier findet um 11 Uhr vormittags im Provinziallandtagshaus statt. Diefem außerordentlichen — vierzigsten — Landtag sollen vom Provinzialausschuß keine Vorlagen unterbreitet werden, ausgenommen solche, die Finanz- und Anlieferfragen betreffen. Die Beratung über den Haushaltsplan soll in der ordentlichen, für Mitte März in Aussicht genommenen Tagung stattfinden.

Betr. Anzahlfreier Nichtzahler für nichtbuchführende Landwirte. Die im September 1925 den einzelnen Rechtsrichtern mitgeteilten Nichtzahler sind unter Zugrundelegung des Ergebnisses der Cense 1925 und der ermittelten Durchschnittspreise, sowie im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Organisationen um 10 vom Hundert herabgesetzt worden. Demzufolge sind erstmalig im Januar 1926 als Anzahlfreier-Vorauszahlungen für den Monat Dezember 1925, für das 4. Viertel 1925 die bisherigen Nichtzahler abzüglich eines Abschlags von 10 vom Hundert für alle Ertragsklassen anzuwenden.

Einschulung. Zur Grund eines Ministerialerlasses hat die Regierung zu Merseburg verfügt, daß von 1926 an am 1. 4. jeden Jahres die Kinder eingeschult werden, die bis zum 30. Juni desjenigen Jahres 6 Jahre alt werden. In diesem Jahre also werden alle Kinder schulpflichtig, die zwischen 1. Oktober 1919 und 30. Juni 1920 geboren sind. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können aber auch körperlich und geistig zu erweisende Kinder, die bis 1. 10. das 6. Lebensjahr vollenden, in die Schule aufgenommen werden. Die Anträge sind an den zuständigen Kreisfiskus und in Städten mit über 10 000 Einwohnern an die städtische Schulverwaltung zu richten. Es ist ratsam, ein Zeugnis des Gesundheitsamtes über den Gesundheitszustand des Kindes beizufügen. Auch diese Kinder werden mit dem Eintritt in die Schule schulpflichtig. Es liegt also nicht im Ermessen der Eltern, den Schulbesuch wieder abzubrechen. Körperlich schwache oder in der geistigen Entwicklung zurückgebliebene Kinder können auf Antrag der Erziehungsberechtigten auf 1 Jahr zurückgestellt werden. Anträge sind an dieselben Stellen wie oben zu richten. Die Einreichung eines Antrages entbindet jedoch nicht von der Pflicht, das betreffende Kind in der zuständigen Schule anzumelden.

Als Volkstraertrag ist nunmehr der 6. Sonntag vor Ostern (Amenicence) in Aussicht genommen. Ursprünglich war bekanntlich daran gedacht worden, ihn auf den Sonntag Invokavit zu legen. Es ist das jedoch gerade der Sonntag nach Fasching, er ist aus diesem Grunde nicht so geeignet, wie der Sonntag eine Woche später.

Im übrigen ist die Passivität durchaus passend für einen besonnenen Volkstraertrag, da Lotenfest im Herbst gefeiert wird.

Die Feste des neuen Jahres. Das Jahr 1926 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Frostnacht haben wir am 16. Februar, Ostern am 4. April, Pfingsten am 23. Mai. 1926 ist ferner das 1893. Jahr seit Christi Tode, das 1971. seit Einführung des julianischen, das 344. seit Einführung des gregorianischen Kalenders. Es ist zugleich 546. Jahr seit Gründung des Geschlechtes und des Volkes, das 846. seit Gründung der Buchdruckerkunst und das 409. seit Dr. Martin Luthers Reformation. Außerdem ist es das 80. Jahr seit Gründung der transatlantischen Kabelindustrie und bereits das 30. seit Gründung der drahtlosen Telegraphie. Im Jahre 1926 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht in Erscheinung treten.

Kroßchen. [Kraßkopf.] Die Umstellung des Kraftpostverkehrs Wilsch-Kroßchen in Wilsch-Donndorf muß so langebehalten werden, bis die im Straßenzuge Wilsch-Kroßchen liegenden Brücken im Straßenzustand wieder in einen den jetzigen Verkehrsansprüchen Rechnung tragenden Zustand versetzt worden sind. Die vorgedriebene Höchstbelastung von 60 Ztr. Tragkraft magt ja schon benahe jeden normalen Verkehr illusorisch, wie vielmehr den mit schweren Lastkraftwagen, Autobussen usw. Das Postauto ist zu den Jüden 6⁴⁵ vormittags, 9⁰⁰ nachmittags von Naumburg nach Artern und 8²⁷ vormittags, 5³⁰ nachmittags von Artern nach Naumburg am Bahnhof Donndorf; Wilsch-Kroßchen stellen auch am Abend nach Langensroda und Gschwendorf.

Wilsch. Der neue Bürgermeister Herr Lauffer, bisher Stadtkassier in Nauga, wurde am Sonntag voriger Woche in gemeinsamer Sitzung der hiesigen Körperschaften durch den Herrn Landrat v. Mündhausen-Erleba in das Amt eingeführt. Dem Einführungsakt folgte ein gemeinsames Festessen im Schützenhaus.

Korbhausen. Am Dienstag vormittag 10 Uhr wurden zwei Postbeamte vor dem Gebäude der Reichsbank in dem Augenblick, als sie in das Gebäude eintreten wollten, von drei Verbrechern überfallen. Den beiden Beamten wurde ein schwerer Reiseford mit Panzern im Werte von 250000 Mark entziffen. Die Beamten wurden trotz ihres Widerstandes durch mehrere Schläge über den Kopf wegschlagen gemacht. Die Räuber entziffen sich mit ihrer Beute, mußten aber, weil sie verfolgt wurden und der Kopf schwer war, entfliehen bereits einer 100 Meter von der Reichsbank entfernten Stelle, jedoch er sich wieder in der Hände der Reichsbank befindet. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Verbrecher durch Polizei, Post- und Sicherheitsbeamte in Richtung Mühlbergdorf war von Erfolg begleitet: einer wurde auf der Flucht erschossen, ein anderer schwer verletzt, der dritte wurde in einer Scheune in Darzungen gefaßt. In dem Augenblick, als die Schuppenbeamten in die Scheune eindringen wollten, verlor er sich selbstmord zu begehen. Der Schuß verfehlte ihm beide Augen. Der Schwerverletzte ist ebenfalls in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt worden. Namen waren bisher noch nicht festzustellen, da Papiere bei keinem der Täter gefunden wurden.

Leipzig. Staatssekretär Meißner hat dem Leipziger Wehramt mitgeteilt, daß Reichspräsident von Hindenburg die Leipziger Frühjahrssinfonie 1926, die am 28. Februar beginnt, besuchen wird. Der Tag des Besuchs Hindenburgs in Leipzig ist noch nicht festgelegt. — Täglich verunglückt beim Abbringen von der Straßenbahn ist am Donnerstag der 5-jährige Wirtshausmädchen Gertrud Rohl aus der Sebastianstraße. Der Mann kam unter dem Wagen und die Räder gingen dem Behauernsmerter über Kopf und Bein. Der Körper des Ueberfahrnen wurde so f stark unter dem Wagen eingeklemmt, daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte. Erst nach der Hebung des Wagens konnte der Verunglückte hervorgezogen werden. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da ein Nabe den Schädel gespalten hatte. — Ein weiteres Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Rathausstraße in Reudnitz. Dort ist ein allein in der Wohnung spielendes höchstes

war, nicht lesen. Sie hätte sich darüber gewundert, daß Frau Peteren ein so reines Deutsch sprach, aber Frau Stellings hatte ihr hernach erzählt, daß der Wirt Peteren ein Deutscher aus Preußenland gewesen war. Thomafine begann eifrig dänisch zu lernen. Da Mänt lag am Strande des Bades und ließ ihr buntes, reiches Haar in der Sonne trocknen. Sie trug ein solches weißes Kleid mit viererigem Halsanschnitt, über ihre Gesichts hatte sie einen weißen Chiffonschal zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen gedreht. Sie fand es hübsch, sich auf Vornholm. Nur die vielen Fremden störten sie ununter. Sie war zu hübsch, um übersehen zu werden, auch hatte es sich irgendwie herumgesprochen, daß sie Künstlerin sei; das machte sie in den Augen der Vornhölmer um so interessanter. Frau Mänt und ihre Ködster lebten sehr zurückgezogen. Da sie auch in Berlin kaum einen Verkehr gehabt so traf es sich, daß sie hier bisher ebenfalls keine Bekannte gefunden hatten. Thomas Mänts Händchen, das er sich nach seinen eigenen Angaben hatte lassen lassen, war ein so behaglich aufmerksames, daß weder Frau Mänt, noch die beiden jungen Mädchen sich auf diesen vier Wänden, in denen bei aller Schlichtheit und einem gewissen Mangel an süßlichem Komfort ein feiner künstlerischer Geist herrschte, hinaussetzten.

In Hansens Hotel fanden allwöchentlich Konzerte statt, bei denen ein Kopenhagener Orchester aufspielte. Nachdem auf dem freien Platz vor dem Hause, das dicht am Strande lag, ein Feuerwerk abgebrannt. Das Meer leuchtete dann magisch im Schimmer der aufsteigenden Raketen. Jakob Stelling, der beim Abrennen dieses Feuerwerks am stärksten blühte, hatte die Wilsch eines solchen Konzerts abends in Hansens Hotel dem Namen in der Wilsch Mänt vor verordnend zu sich führen gewohnt — als nunmehr eingesehener Vornhölmer war er stolz auf alles, was die Insel den Fremden zu bieten hatte —, daß Da Luft bekommen hatte, hatte das gepfeifene Konzert anzuhören.

(Fortsetzung folgt.)

Kennst du das Land...

Roman von Hedda v. Schmidt.

881 (Waldraub verboten)

Aber nun glitt ein weiches Lächeln über das alte Gesicht, als Frau Peteren von ihrem Dlaf zu reden anhub. Mein Sohn Dlaf fährt als erster Feuermann zwischen Vornholm und Kopenhagen, nächsten Herbst geht er auf weite Bahnen als Kapitän.

Fürchten Sie denn nicht für Ihren Sohn? entfuhr es Thomafine.

Wir Seemannsfrauen und Mütter sind daran gewöhnt, das was wir lieb haben, der See anzuvertrauen. In meiner Familie gab es ja keine Seeleute, mein Vater war Kaufmann in Kopenhagen, und unser Händchen hand nicht ... dem Hause Ihres Großvaters, Fräulein Mänt.

Ah, da müssen Sie mir aber viel erzählen, Frau Peteren, rief Thomafine überaus und interessiert. So kannten Sie gewiß auch meinen Vater?

Als ich mich nach Hildand verbeiratete, war Gustav Mänt noch ein Knabe. Thomas Mänt besuchte damals schon die Akademie. Wie Sie ihrer Großmutter ähnlich sah, Fräulein Mänt, das merke ich erst jetzt. Meinem Kugen und alt und mit den Jahren schwarz geworden. Ja, sie war eine stolze Frau, die Dagmar Mänt, und wenn ihr Großvater, der Kaufherr, die Straße betrat, kam kann verdecken wir Kinder uns immer im Fium oder hinter der Hofpforte. Solchen Respekt hatten wir vor ihm. Dann kam der Krieg, und dann wurde das Haus von Großtaumens Mänt verkauft. Das sind alle alte Geschichten, Fräulein Mänt, daran muß man am besten gar nicht mehr rühren. Nun will ich meinem Sohn schreiben, daß Sie in Ihrem Garten gefessen haben unter dem Pflaumenbaum. ... Ja, wie hätte ich es vorher wissen können, daß Sie eine so nahe Verwandte von Thomas Mänt

„Kommen Sie, bitte, bald wieder, Frau Peteren,“ bat Thomafine.

Der Weg ist beschwerlich für mich und im Wagen fahre ich nicht gern. Auf dem Firschoß hinaus soll man mich auch tragen, nicht fragen. Ich bin eine alte Frau, Fräulein Mänt, und voller Schuppen, wie die Leute von mir sagen, vielleicht steht mich so so im Mut von meinem Vater her. Mein Dlaf ist aber nach seinem Vater geblieben: „Nimmer den Kopf oben“, heißt es bei ihm. „Kein Geköln, keine Trübsal tägen!“ Das wäre ja auch nichts für einen Seemann.

Die alte Frau erhob sich und reichte Thomafine die Hand zum Abschied. „Wissen Sie es sich gut gehen, Fräulein Mänt.“

Danke, Frau Peteren. Erleihen Sie Ihren Sohn von mir, er hat sich mit mich bemüht auf dem Dampfer, ich lasse ihm danken.“

Thomafine hätte gern gefragt, ob sie den Besuch erwidern dürfe, aber sie unterließ es. Es würde sich vielleicht späterhin von selber machen. Also Dlaf Peteren hieß er. Und wie merkwürdig, daß seine Mutter und Cäcilie Thomas und ihr Vater Nachbarnsfinder gewesen waren. Wie seltsam die Wege sind, welche die Menschen zueinander führen. Da hatte sie sich den Fuß verstauchen müssen, um zu erfahren, daß in Vornholm eine alte Frau lebte, deren Elternhaus neben dem Erbsaß der Mänt in Kopenhagen gestanden hatte.

Sie nahm sich fest vor, Frau Peterens Besuch zu erwidern, obwohl sie dazu nicht aufgefordert worden war. Doch fürs erste hieß es für sie, sich hängen. ... Und dann hieß es weiter, tüchtig im Hause zu schaffen, da Frau Mänt und Da voller Unruhe um Thomafines Befinden ihre Worte aus Berlin befehligen wollten.

In diesen Tagen der unruhigen Fahrt Thomafine ein Traumbild: ihre Hauptbeschäftigung bestand darin, die alten Briefe ihres Ohms zu fächeln und teilweise zu vernichten. Sie fand nichts, das ihr irgendwie einen Aufschluß über ein Jugendverhältnis des Toten, das einen Schatten auf spätere Jahre geworden hatte, gab. Sie konnte auch nichts, was in dänischer Sprache geschrieben

Bekanntmachung.
Die Fischereigerechtigkeit der Stadt Nebra auf der rechten Hälfte der Ufer von der Großwanger Grenze bis zur Kugelspitze wird am 31. März d. J. pachtfrei. Neuverpachtung findet am Montag, den 1. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus öffentlich statt. Nebra, den 13. Januar 1926.
Der Magistrat. Stattmann.

Oberförsterei Ziegelroda
verkauft am Donnerstag, den 21. Januar 1926, von 9 Uhr vormittags ab im Schützenhaus Nebra öffentlich meistbietend
Brennholz
aus der Försterei Wanger, Dtr. 10 und 16. Größe: 33 cm Stöben und Knüttel. Restgröße: 55 cm Stöben, 21 cm Knüttel, 700 cm Reis III. Nr. (Wetten). Weichhölzer: 500 cm Stöben, 123 cm Knüttel. Biete, Eiche, Lärche, Kiefer: 34 cm Stöben, 10 cm Knüttel.

Wo man gut isst, da laß dich ruhig nieder!
Schützenhaus.
Sonntag, den 16. Januar, abends 8^{1/2}.
Karpfenidmaus.
Es laden hierzu freundlichst ein
Fr. Rodzroh und Fran.

Hausbesitzer-Verein.
Sonntag, den 16. Januar, abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Gasthof „Zur Burg“.
Der Wege-Freyburg spricht über Steuer- und Organisationsfragen und wird schon von nachm. 1/3 Uhr an in der „Burg“ anwesend sein.
Alle Mitglieder und Hausbesitzer, die sich dem Verein anschließen wollen, sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.
Stadt-Flüßspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr:
Der Gouverneur des Todes
Spannender Sensationsfilm.
Serner:
Buddy als Erfinder.
Ein tolles Lustspiel.
Die Westler.

Wekendorf.
Sonntag, den 17. Januar, von nachm. 2^{1/2} Uhr an.
Preissskaten.
Um rege Beteiligung bittet
Schöneberg.

Turn- und Sportverein
Großwangen a. Nastr.
(Deutsche Turnerschaft)
Sonntag, den 17. Januar, abends 7^{1/2} Uhr:
1. Werbeabend.
Theater • Bunter Allerlei • Turn-Vorführungen
Unter Mitwirkung der Turnvereine Nebra und Ziegelroda.
Kasseneröffnung 6^{1/2} Uhr.
Anschließend: Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag, den 17. Januar:
Jugend-Kränzchen
im kleinen Saal.
Es laden freundlichst ein
Fr. Rodzroh und Frau

TORPEDO SCHREIBMASCHINEN UND FAHRRÄDER



WEILWERKE A-G FRANKFURT A-M RODELHEIM

Luft
im neuen Rahmen Zeit.
Die sonstigen Turnvereine des Landes sind durch die Luftkraftwerke in Verbindung gesetzt.
Die Luftkraftwerke sind in allen Orten des Landes zu finden.
Die Luftkraftwerke sind in allen Orten des Landes zu finden.

Landkraftwerke
Installationsbüros: Naumburg, Freyburg.
Betriebsstellen: Gr. Marienstr. 39, Bezirksmonteur Böttcher, Nebra, Marienstraße 11, Götze, Weissenschirmbach.

Turnverein Nebra a. U.
Am Mittwoch, den 20. Januar, abends 8 Uhr versammeln wir im Saale des „Preussischen Hofes“ einen
Werbeabend
bestehend aus:
Vorführung des Films
Der Germanenlauf der Deutschen Turnerschaft,
turnerischen Vorführungen und Musikvorträgen
Der Stadtkapelle.
Alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie alle Förderer und Anhänger der Jugendpflege und Volkserziehung sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Eintrittspreise: nummeriert 75 Pfg., nummeriert 50 Pfg.
Vorverkauf beim Dorf, Herrn Meiß.

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der halb 100 Jahre
erscheinende, weitverbreitete
Oberschlesische Wanderer
Heinrich
Kein Oberfleiter im Reich
verabfolgt sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Schweizer,
verh. mit gut. Neugn., sucht
zum 1. 2. 1926 oder früher
Stellung.
Ein guter Helfer u. Wäscher,
im Ausgehen von Kältern erfabr.,
an strenge Arbeit gewöhnt. Ver-
lässige Stelle wegen Aufgabe des
Wachgutes. Gest. Off. erbetet
Gustav Haage, Oberglm.,
Wärthw. (St. Jely) Post-Rapna.

Turn-Verein
Sonntag, den 17. Januar,
6 Uhr, Abmarsch nach Groß-
wangen von Turnbruder Ostv.
Wöber aus.

Geschäftsbücher
brevorzugte Marke
Könige-Ebhardt
Hannover
sowie Fabrikate jeder anderen Leistungsfähigen Geschäftsbücherfabrik, Kalkül-, Schreibmaschinen der besten deutschen Systeme liefert
Wilhelm Sauer, Koblleben.

Färberei und chem. Reinigungs-
Carl Bartels
Naumburg a. S.
Ferneuf 372
färbt und reinigt
Anzüge
Felle
Kleider
Mäntel
Teppiche
innerhalb 5-8 Tagen
Annahmestelle Nebra:
E. Krey,
Manufakturwaren.

9 Pfd. la. Eiderseife
ca. 20% D. 6,75 franko.
Dampfkessel-
Rendburg.

Ertüchtigung
auf technischem Gebiet
sichert Ihnen die Existenz!
Sie erreichen diese, indem Sie dem Lehrband des Technischen Kosmos beitreten. Dieser bietet Ihnen durch die reichhaltige Monatschrift
Technik für Alle
für einen geringen Vierteljahresbeitrag in allgemeinverständlichen Artikeln Übersicht und Orientierung über das Technische in allen Zweigen der Technik. Außerdem erhält jeder Leser viereisjährlich eine prächtige
Buchbeilage
technischen Inhalts, allgemeinverständlich geschrieben und mit vielen Bildern ausgestattet,
kostenlos!
Für wer sein Wissen erweitert, wird in heutiger Zeit nicht unter die Räder kommen! Schreiben Sie sich daher heute noch an. — Probe nummer auf Wunsch kostenfrei.
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des
Technischen Kosmos

Zum Stellenwechsel!
Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Positionen-Ankündigungen und Gesuche usw. für das bekannte Familienblatt
Dabei
zu Originalpreisen vermitteln.
Das Publikum hat nur nötig, dem Anzeigenteil in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition ersagt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mißverwaltung abnehmen.
Die Anzeigenpreise im Dabei sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellenangebote 80 Pfg. für die einseitige Druckseite (7 Zeilen), für Stellen-Gesuche nur 60 Pfg.
Gesuche und angebotene Positionen 1.— M.
Das Dabei ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile Ostpreussens weit verbreitet. Sein reichhaltiges, wöchentlich erscheinendes Personal-Angebot führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Sauerische Buchdruckerei, Koblleben.

Danksagung.
Hiermit sprechen wir allen, auch dem Radfahrerverein Nebra, für die zahlreichen tröstenden und unseren so früh entschlafenen, unvergesslichen lieben Sohn, Bruder und Onkel
Kurt Stahr
sehr ehrenden Beweise der Teilnahme, Liebe und Freundestreue, sowie für das reiche Grabgeleit, die vielen schönen Kranzspenden und Herrn Pastor Hoyer für die tröstlichen Worte unsern allerinnigsten und herzlichsten Dank aus.
Nebra a. U., 12. Januar 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Kulturarbeit deutscher Ordensritter in Ostpreußen

Ausröden der Wälder, Bestellen der Felder, Bau von deutschen Siedlungen und Kirchen
Nach einem Ölgemälde von Franz Staffen / Siehe auch den Aufsatz Seite 4 und 5

Erstes Wiedergaberecht für Deutschland „L. i. B.“

Mit Erlaubnis des Herrn Freig v. Lindenau

A

Vom Hochwasser und seinen Gefahren



Das Hafenviertel in Düsseldorf wurde von außerordentlichen Wassermengen des Rheins weithin überflutet, als mit dem Wettersturz zum Jahreswechsel das Hochwasser einsetzte. Seit 1784 erreichte der Rhein in Düsseldorf keinen so hohen Stand wie in der letzten Zeit
Phot. Rhein.-Westf.-Korrespondenz, Düsseldorf



Am Rheinufer in Köln füllte das Hochwasser die Straßen fast bis zum ersten Stockwerk. Auf Rähnen mußte den Bewohnern Hilfe gebracht werden
Phot. Matthäus, Köln



Neb rechts: Auch die Ruhr überschwemmte das Land weit hinaus. Ganze Dörfer standen unter Wasser, und oft war es überaus schwer, auch nur den allernotwendigsten Verkehr aufrechtzuerhalten
Phot. Mehnert, Essen



Die zugefrorene Donau bei Eining. Die mächtigen Eismassen, die den Übergang über den Fluß ermöglichten, zeigen so recht die Gefahr eines plötzlichen Tauwetters

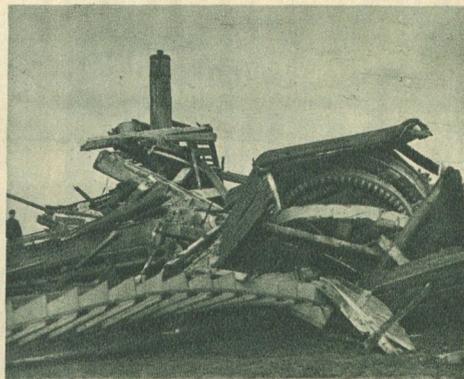
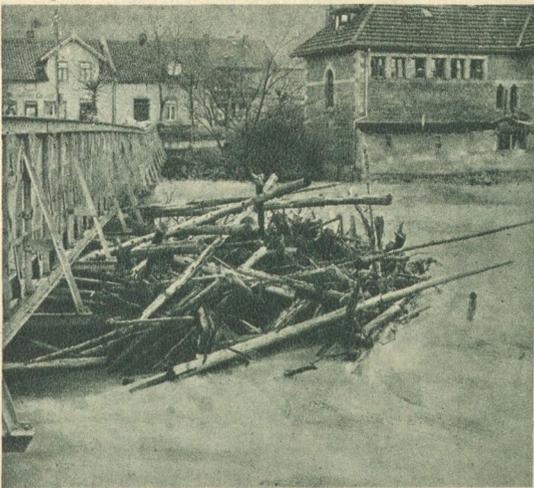


Würzburg im Hochwasser. Auch der Main stieg schnell und ständig an, so daß sein Flußbett bei weitem nicht ausreichte, um die Fluten aufzunehmen.
Phot. Dreyel, Würzburg



Eisablagerungen am Mainufer bei Faulbach, die aus der kurzen, strengen Kältezeit vor Weihnachten stammen, nach dem Witterungs- umschlag schnell schmolzen und dann das durch tagelange Regengüsse hervorgerufene Hochwasser vermehrten.
Phot. Dämig, Faulbach am Main

Blick in das völlig überschwemmte Maintal bei Gemünden an der Mündung von Saale und Sinn.
Phot. Starz, Gemünden a. M.



Auch in Thüringen verursachte das Hochwasser mannigfache Schäden. Überall gefährdeten angeschwemmte Trümmer die Brücken.
Phot. Müller, Thale

Orkanartige Stürme haben an der Küste das Hochwasser begleitet. Die Unwetter schäden nahmen auch an der Wasserante bald fürcht- baren Umfang an. Viele Schiffe sind vernichtet oder an den Strand geworfen worden, und bei Lurhaven zerstörte der Sturm eine Windmühle, deren Reste unser obiges Bild wiedergibt.
Phot. Hiedemann, Altenbrach



Die ostpreussische Landschaft



Dünenzug an der Kurischen Nehrung



Das Holz, Ostpreußens Reichtum



Waldsee am Cruttinnastuh



Typisches ostpreussisches Fischerdorf

Ostpreußen, ursprünglich „Preußen“ genannt, blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Nach Abzug der Germanen zogen die Litauer dort ein, darunter die Pruzzen. Sie wurden 1286 durch den Deutschen Orden unterworfen. Der Orden herrschte fast zwei Jahrhunderte, eine immerhin kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß sie den Rittersn genügte, der ganzen Kultur des Landes die Richtung zu geben. Ostpreußen wurde durch ihre Arbeit zum Musterland deutscher Kultur.

Die erste Schlacht von Tannenberg (1410), jener Sieg Jagellos über deutsche Ordensritter, der Friede von Thorn (1466), der die Lande im Westen der Weichsel den Rittersn entriß, sie vermochten der kulturellen Stärke Preußens keinerlei bleibenden Schaden zu tun. Selbst als 1525 der Brandenburger Markgraf Albrecht zur Reformation übertrat und den

verbliebenen Ordensstaat in ein Herzogtum unter polnischer Lehnsnhoheit verwandelte, erhielt sich die deutsche Kultur. Ja, sie verbreitete und vertiefte sich, bis endlich aus Brandenburg und Preußen das erste große Preußen erwuchs.

Jetzt aber fordert Ostpreußen, dieses wunderbar schwermütige, reiche, weite Land zwischen Haß und Wald und Waldeseen stete Wachsamkeit und treue Fürsorge des Staates. Denn Ostpreußen ist immer noch bedroht. Bedroht durch Litauen, bedroht durch Polen, und vor allem bedroht durch das Gespenst des baltischen Bundes, der es von allen Seiten umfassen und schließlich bis zur Lebensunfähigkeit einengen würde.

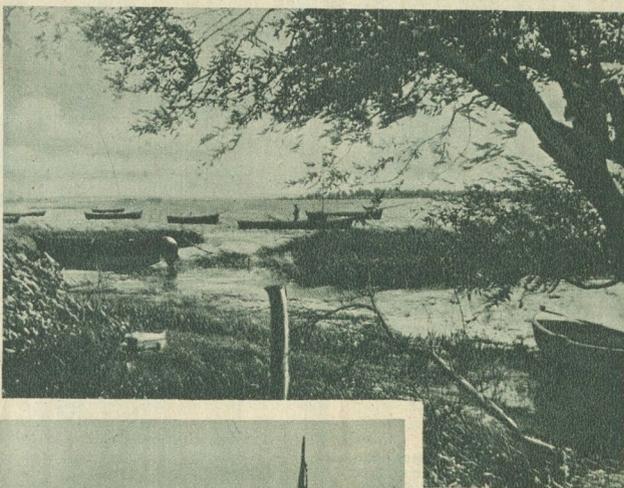


Ostpreußen ist abgerennt von seinem Hinterland; von der Weichsel verstoßen, von der Memel verdrängt und auf ein großes krankes Reich angewiesen, also praktisch auf sich selbst gestellt wie einstmals in der Zeit von 1466 bis 1618. Wir aber können nichts anderes tun, als immer wieder mahnen: Denkt daran, daß Ostpreußen den Kredit darstellt, den wir im Osten noch besitzen, daß es Agrarland ist, dessen wir zur Kompensation unserer Wirtschaftslage bedürfen, daß es deutsch ist, daß es in den Prüfungen, die es deshalb bestehen mußte, ein Vorbild für das ganze Reich darstellt. Ostpreußen ist ein Bollwerk, politisch, wirtschaftlich und kulturell. Darum laßt uns seiner stets in Treue gedenken. D. W.

★

Mit 4 Photos von Herzberg, Friedenau

Ein eigenartiges Stück ostpreußischer Landschaft, über das oft noch recht unklare Vorstellungen im übrigen Deutschland herrschen, ist die Nordküste des Frischen Haffs mit dem Königsberger Seefanal. Etwa 10 Kilometer unterhalb Königsberg mündet der Pregel in das Frische Haff, dessen nördlicher Teil auch „Königsberger Haff“ genannt wird. Von dieser Stelle bis zum Pillauer Tief, der Verbindung zwischen Haff und Ostsee, liegen noch reichlich 36 Kilometer. Weil das Haff aber im allgemeinen für größere Seeschiffe zu flach ist, hat man eine tiefe Fahrrinne gebaggert und diese nach Süden, also gegen das offene Haff hin, durch einen Steinwall gegen das Verlanden geschützt. Im Laufe der Jahre haben sich nun an der Haffseite des Schutzdammes vielfach Sandbänke gebildet, die mit Weidengebüsch und Erlen bewachsen sind. Die größte Ortschaft am Seefanal ist Gr.-Heydekrug, das zugleich unmittelbar am Walde liegt und das Ziel vieler Königsberger Ausflügler ist. — Kurz vor Pillau weitet sich das Haff nach Norden. An dieser Stelle, der „Fischhauser Wiek“, ist der Wall des Seefanals unterbrochen, weil hier die Gefahr des Verlandens nicht so groß ist. — Fischhausen, ein Städtchen am Nordrande der gleichnamigen Bucht, besitzt eine schöne alte Kirche aus der Ordensritterzeit, deren Portal mit den Standbildern Adalberts von Prag und Georgs von Polen geschmückt ist. (In dieser Gegend hat die Einführung des Christentums in Preußen



Oben:

Am Königsberger Seefanal bei Gr.-Heydekrug

★

Links:

Fischerhafen Alt-Pillau

★



An der Frischen Nehrung

begonnen, wobei Adalbert von Prag bei Tenkitten den Märtyrertod erlitt.) Der Seehafen Pillau ist durch den Seefanal zum Dornröschenschlaf verurteilt worden. Während früher hier alle Seeschiffe fischen oder wenigstens leichtern mußten, gehen sie jetzt bis Königsberg durch. Alt-Pillau aber, ein Fischerdorf am Innenseehafen, hat seine Bedeutung als wichtigster Platz der ostpreußischen Seefischerei behalten, leidet jedoch auch, da die neuerdings auftretende rätselhafte Haffkrankheit den ohnehin schwer um ihr Dasein ringenden Fischern großen Abbruch tat.

F. S. August, Paterswalde

★

Sämtliche Photos August, Paterswalde



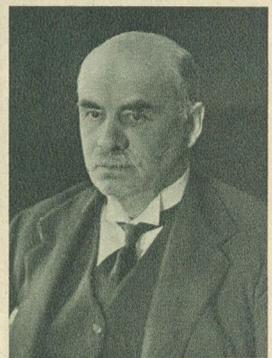
Professor van Hamel, ein Holländer, wurde zum Völkerbunds-Kommissar für Dänzig ernannt, trotzdem ihn eine derartige Deutschfeindlichkeit besetzt, daß seine Ernennung selbst in englischen Kreisen Aufsehen erregte. Phot. Atlantic



Phot. **Gustav Schröder-Eisenach**, der bekannte Ishring, Heimatschriftsteller und Schilderer echter deutscher Bauernart, feiert demnächst seinen 50. Geburtstag



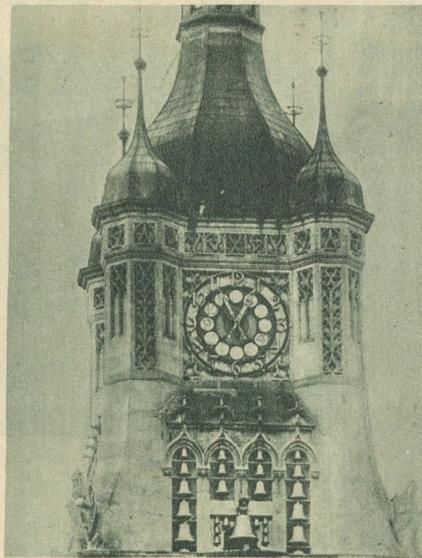
Phot. **Christoph Veltz**, jetzigezeit Führer des ersten deutschen Schnelldampfers und später Direktor des Norddeutschen Lloyd, starb im 84. Lebensjahr



Baron Gevers, der niederländische Gesandte, konnte am Neujahrstage auf eine 20-jährige diplomatische Tätigkeit in Berlin zurückblicken, in der er sich reiche Verdienste auf vielen Gebieten erworben hat. Phot. Senned



Kronprinz Carol von Rumänien, der schon wiederholt die Augen der Welt auf sich lenkte, hat kürzlich durch einen neuen Kronverzicht große Erregung hervorgerufen. Er war mit der griechischen Prinzessin Elena verheiratet und besitzt in seinem Vaterland eine ziemlich bedeutende Anhängerschaft. Phot. Grant



Das neue Glockenspiel im Stuttgarter Kathedrale, das 27 Glocken enthält und als ein Meisterwerk der Glockengießerei bezeichnet werden muß. Phot. Atlantic



Die Königin-Mutter Margherita von Italien, die Witwe des vor 25 Jahren ermordeten Königs Humbertus, starb im Alter von 75 Jahren. Die feinfühnige und kluge Frau, die auch für die Politik des Landes regstes Interesse zeigte, wird vom italienischen Volke lebhaft betrauert. Phot. Atlantic



Am 19. Januar 1576 fährt sich der Tag, an dem der Schuhmacher und Meisterfinger Hans Sachs vor 350 Jahren gestorben ist. Durch Richard Wagners Oper „Die Meisterfinger von Nürnberg“ ist er weitesten Kreisen bekannt geworden. Seine emsige Tätigkeit fällt in die Blütezeit des Meistersingerlebens; seine Schwänke und Fastnachtsspiele sind wichtige Kulturdenkmäler. — Ohne Rast und Ruhe eilte er von Schöpfung zu Schöpfung. Über 54 Jahre lang hat er gedichtet. Die Zahl seiner Gedichte erreicht 6000. Er starb in Nürnberg, allgemein geehrt, am 19. Januar 1576 im Alter von 82 Jahren. K. F. Photos A. Feldmann, Berlin



Bild oben: Hans-Sachs-Gasse in Nürnberg

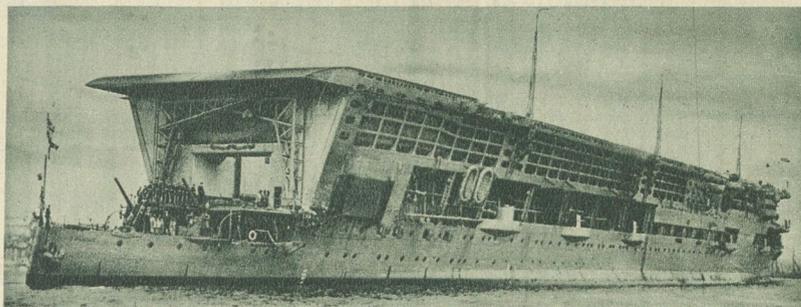


Ein Jugendheim in der Nähe von Kassel, das „Waldbühnen“, das der „Offenbacher Jugendfreunde-Berein“ im vergangenen Jahre erbaute und das dank seiner wunderhübschen Lage im Wald ein der Nähe der Sägmühle den Mädeln und Jungen angenehme Aufenthaltsmöglichkeit gewährt
Phot. Stod, Weber



Bild rechts: Die neuen Kirchenglocken von Gießfeld bei Falkenstein im Vogtland werden im Glockenstuhl angebracht, nachdem ihr Einzug freudig von den Bewohnern gefeiert wurde

Ein schwimmender Flughafen. Für die englische Marine wurde der Kreuzer „Furious“ zu einem mächtigen Flugzeug-Mutterstift umgebaut. Das Fahrzeug erhielt einen riesigen Aufbau, der die Unterbringung von Flugzeugen gestattet, die auf dem obersten Deck landen und starten können. — Und Deutschland darf für sein kleines Meeresheer noch nicht einmal ein Flugzeug haben!
Phot. Wolter



Rätsel

Silberrätsel

a—ben—bir—bo—bo—ci—be—del—der—di—dra
—e—e—e—en—er—erz—fa—fried—garn—ge—ge
—ge—gel—grim—gut—ha—heit—ho—horn—
bues—i—kon—let—li—lie—loch—luch—nas—ni
—nt—qua—reu—rhin—ri—rie—ro—se—le—sing
—tow—um—un—up—us—vi—wahn—weiß—
wer—zell

Aus obigen 60 Silben sind 22 Wörter zusammenzustellen, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, die von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten:
1. Wohnhaus eines berühmten Komponisten,
2. Person aus „Don Carlos“, 3. Verschluß,
4. Paradiesbäumchen, 5. Tiernamen aus der Fabel,
6. deutschen Klassiker, 7. Wald im Schwarzwald,
8. Anrede für Fürsten, 9. Fischbehälter, 10. Apostel der Deutschen, 11. Salzpflanze, 12. Dachhäuer,
13. Fensterchen, 14. Berliner Bildhauer (?),
15. Kitabelle in London, 16. Alpenblume,
17. märkliche Landschaft, 18. europäischer Staat,
19. Streit, 20. griechischer Gesetzgeber, 21. Südgrenze Sachsens, 22. Fischfanggerät. U. G.

Mißbrauch (zweifelhig)

Der eins entfielst ein würz'ger Duft,
Zum Schnupfen reizet sie indessen.
Die zwei springt über Baum und Grust
Und liebt dabei die eins zum Fressen!
Das Ganze ist im Sinn der Welt
Ein allerliebster Springinsfeld.
Des Namens Mißbrauch gilt auf Erden
Für jene, die nicht alle werden! W. St.

Zahlenrätsel

- 1 2 3 4 5 fließendes Wasser
- 2 3 4 1 2 beruhigender Anspruch
- 4 1 2 Himmelsrichtung
- 3 4 6 alte Stadt
- 5 4 4 sumpfiges Land

Die Anfangsbuchstaben nennen einen deutschen Dichter.

Kreuzworträtsel mit einem Sprichwort

6		11	20	14	21
		7			
2	1			13	22
			8	17	
3				9	
4		19	12	10	16
			5		
18				15	

Die Anfangsbuchstaben der zu erratenden Wörter ergeben, richtig geordnet, ein Sprichwort.
Wagerecht: 2. bibl. Gestalt, 3. weibl. Vorname, 4. nützlichcs Insekt, 5. Stadt in Arabien, 6. Dfiseebad, 7. Flachland, 8. Sohn Noahs, 9. Religionsart, 10. weibl. Vorname, 13. Fanggerät, 14. hat jedes Haus, 15. Baum, 18. Blume. Senkrecht: 1. Heilmittel, 4. Nebenfluß der Donau, 6. Verwandte, 8. Gewässer, 10. Hafenstadt in Dalmatien, 11. ostindisches Kind, 12. Kröte, 14. besitzanzeigendes Fürwort, 16. Fluß im Harz, 17. Verhältniswort, 19. Fluß in der Schweiz, 20. Stadt in Hannover, 21. Gebirge, 22. Nebenfluß der Donau. Rn.

Heisfrage

„Wort, wie heißt du deinen Herr?“ —
„Nun, mit Wort; nur umgekehrt.“ P. Rl.

Rätsel

Vom Mann wird's, von der Frau getragen.
Doch ist das Haupt ihm abgeschlagen.
Dann bleibt als Rest ein Tier des Meeres.
Zum Frühstück liebt der Studio sehr es. r.

Draußen und drinnen

Was in Meugier vereint Frauen, Männer und
Dient ihnen zu Hause als ledere Speise. [Greife, v. P.]

Seefahrt tut not

Nicht damit ist es schon getan,
Doch flott das Wort ist eingekommen;
Auf gutes Wort mit „n“ kommt's an
Und daß das Schiff kein Deck bekommen. W. St.

Anrühig

Das Milchprodukt aus Käseflözwort
War immer sehr begehrt,
Zumal das umgekehrte Wort
Sich schlecht darin vermehrt. P. Rl.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Modern: Antenne.
Der Feigling: Ohrfeige.
Arithmogryph: Hebe, Eber, Rest, Beer, See, Teer — „Verst“.

Silberrätsel: 1. Nero, 2. Amanath, 3. Crescendo, 4. Harwich, 5. Dolbe, 6. Emmaus, 7. Mesoba, 8. Kanal, 9. Rubens, 10. Alibi, 11. Fährlich, 12. Taler, 13. Geige, 14. Indischgelb, 15. Bowle, 16. Telegraph, 17. Ente, 18. Sommer, 19. Ratter, 20. Jltis, 21. Cognac, 22. Handschuh, 23. Torgau, 24. Sardinien, 25. Sonntag — Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes, als ihre Beherrschung.

Beim Wein: eigenfönnig.
Veränderung: Affen, Fant, Fantasten.
Besuchskartenrätsel: Rennfahrer.

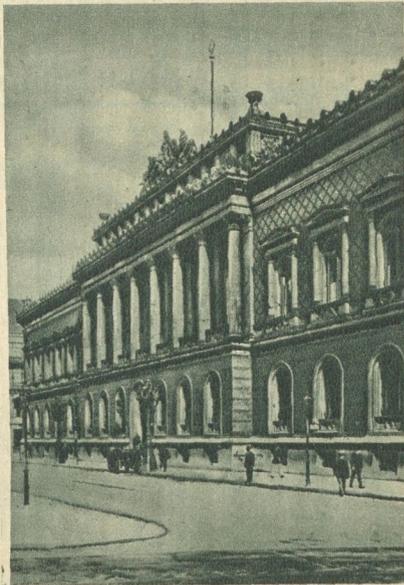


Fig. 643. Als Material dient Crepe Georgette. Der reich gezogene Rodanfaß ist unten in große Taschen ausgeschnitten und mit Einfäsen aus Silber Spitze ausgeschmückt. Das lange Oberteil ist ganz schmucklos, die Ärmel fehlen gänzlich. Silberschuhe vervollständigen den hübschen Anzug. Crepe Georgette, dieses duftige, vorbildlich schmiegsame Material, wird auch zum Kleid Fig. 644 verarbeitet. Es ist aus zartem Pailletrosa hergestellt, der spitze auslaufende Plastroneinsatz ist aus feinstem Belourschiffon in einem dunkleren Tone. Der Rodanfaß ist reich gezogen und unten leicht gewellt. Eine große Schleife aus Goldblame ergibt den wirkungsvollen Abschluß. Die immer vornehme und elegante Zusammenstellung schwarz-weiß kommt im Modell Fig. 645 in geschmackvoller Weise zum Ausdruck. Dieses Abendkleid, in moderner Prinzessform gearbeitet, besteht aus weißem Crepe de Chine, der Formanfaß ist aus schwarzem Crepe Satin hergestellt und reich in Falten gelegt. Als Aufputz dient zarte Goldstickerei. Die neuartige Farbzusammenstellung von Rosa und Schwarz zeigt unser Abendkleid Fig. 646. Die schlanke, beinahe geradlinige Form aus altrosa Crepe Satin mit aneinander tretenden Bordertellen läßt die Grundform aus schwarzem Atlas sehen. Galons und Motive in Stickerei aus Gold, Silber und Perlen ergeben den wirksamen Aufputz. Sonderzeichnung für „L. L. D.“ vom Wiener Reform-Verlag, Wien XIII.

Die Frage des abendlichen Anzuges steht wieder einmal im Vordergrund des Mode-Interesses. Das Tanzkleid dieses Winters ist ziemlich kurz, ärmellos und zur großen Abendkleidung bescheiden. Sehr beliebt ist das Abendkleid in schlanker Prinzessform, oben knorp und schmal, unten weiter ausfallend, mit absteigenden Falten oder aufgelegten, gewellten Zwischenteilen. Es ist meist aus einfarbigem, duftigem Gewebe gearbeitet, oft in Taschen ausgeschnitten und unregelmäßig gehalten. Wunder schöne Stoffe stehen uns für die Abendkleider zur Verfügung; alle Arten von Seidentrepp und Spitze, hauchfeiner Musselin, schmiegsamer Velours-Gifflon, Charmois, Fall und schwerer Brokat. Der beliebte Crepe Satin dient als Material zum Abendkleid Fig. 642, das in seiner Einfachheit so reizvoll wirkt. Es ist aus der matten Seite des Stoffes gearbeitet, die seitlichen Puffstücke sind aus berglängender Kesterei hergestellt. Das lange, schmale Plastron ist aus zarter Goldblame. Das so beliebte rosige Mauve ist die Farbe des kleinen Abendkleides

Amerikanische Verschrobenheiten!

Bild rechts: **Red Grande**, ein amerikanischer Student, der sich als Fährträger sein erstes Geld verdiente, gewann im Laufe von zwei Wochen durch Fußball-Spielen volle 400 000 Dollar. Natürlich wurde er auch verfilmt. Photographie unten: **Der Leichenzug eines Verbrechens** in Chicago, dessen Sarg (im Werte von 10 000 Dollar!) die „Gendarmen“ folgen konnten, da sie einen „Waffenstillstand“ mit der Polizei abgeschlossen hatten, der selbst vollzogene Verhaftungen die Festnahme ermöglichte. Phot. Atlantic



Das Gebäude der Deutschen Reichsbank, die Anfang Januar auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Im Jahre 1876 ging sie aus der Preussischen Bank hervor und übernahm deren Gebäude. Später wurden Erweiterungsbauten nötig, die Ausführung eines zusammenfassenden Neubaus wurde jedoch durch den Kriegsausbruch verhindert. Phot. Franke & Co.

